

Barbara Tham

Einstellungen Jugendlicher zur Europawahl 2009

Dr. Barbara Tham ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P) der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Projekte der Forschungsgruppe Jugend und Europa werden aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes finanziert.

Barbara Tham

Einstellungen Jugendlicher zur Europawahl 2009

Vom 4. – 7. Juni 2009 werden die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union (EU) die Mitglieder des Europäischen Parlaments (EP) wählen. Das EP hat seit den ersten Direktwahlen im Jahr 1979 nicht nur die Anzahl von Abgeordneten infolge der Erweiterungsrounden vergrößert, sondern konnte seine Kompetenzen im Rahmen der Vertragsänderungen erheblich erweitern. Trotz der wachsenden Bedeutung des EP hat jedoch die Wahlbeteiligung an den Europawahlen im gleichen Zeitraum ständig abgenommen. Lag die Wahlbeteiligung 1979 noch bei 63 %, so haben sich 2004 nur noch 46 % der EU-Bevölkerung und lediglich 33 % der jungen Menschen zwischen 18 und 24 Jahren an den Europawahlen beteiligt. Das EP ist zwar weiterhin die Institution der EU, der die Bevölkerung ihr größtes Vertrauen entgegenbringt. Gleichzeitig fühlen die Menschen jedoch ein großes Informationsdefizit und allgemeine Distanz zum EP und dessen Arbeit. Die Bereitschaft, wählen zu gehen, fällt deshalb eher gering aus.

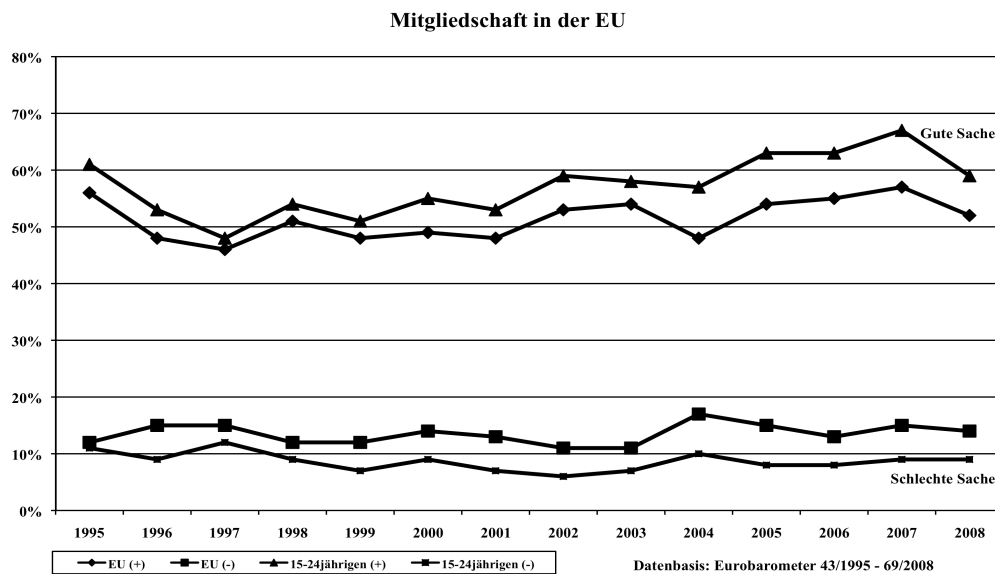
Im Folgenden werden Einstellungsdaten zum Europäischen Parlament und den Europawahlen analysiert und hinsichtlich der aktuellen Stimmungslage der Bevölkerung und insbesondere der jungen Menschen zwischen 16 und 24 Jahren bewertet. Die Daten entstammen Umfragen des Eurobarometers, die von der Generaldirektion Kommunikation regelmäßig in allen Mitgliedstaaten der EU durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Erhebungen stehen auf der Homepage http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm zur Verfügung.

Mitgliedschaft in der EU

Über die Jahre hinweg bewegt sich die grundlegende Zustimmung zur Mitgliedschaft des eigenen Landes in der Europäischen Union zwischen 50 und 60 % in der Bevölkerung. Während die Älteren etwas skeptischer und zurückhaltender in ihrer Unterstützung für die EU sind, fallen die Einstellungsdaten der Jüngeren optimistischer aus. Im Eurobarometer 69

stufen im Jahr 2008 52 % der Befragten und 59 % der jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren die Mitgliedschaft ihres Landes in der EU als eine gute Sache ein. Im Gegensatz dazu bewerten 14 % der Gesamtbevölkerung und 9 % der Jugendlichen diese als schlechte Sache. Rund ein Drittel der Befragten kann sich zu dieser sehr allgemein gestellten Frage jedoch nicht äußern beziehungsweise will sich nicht festlegen.

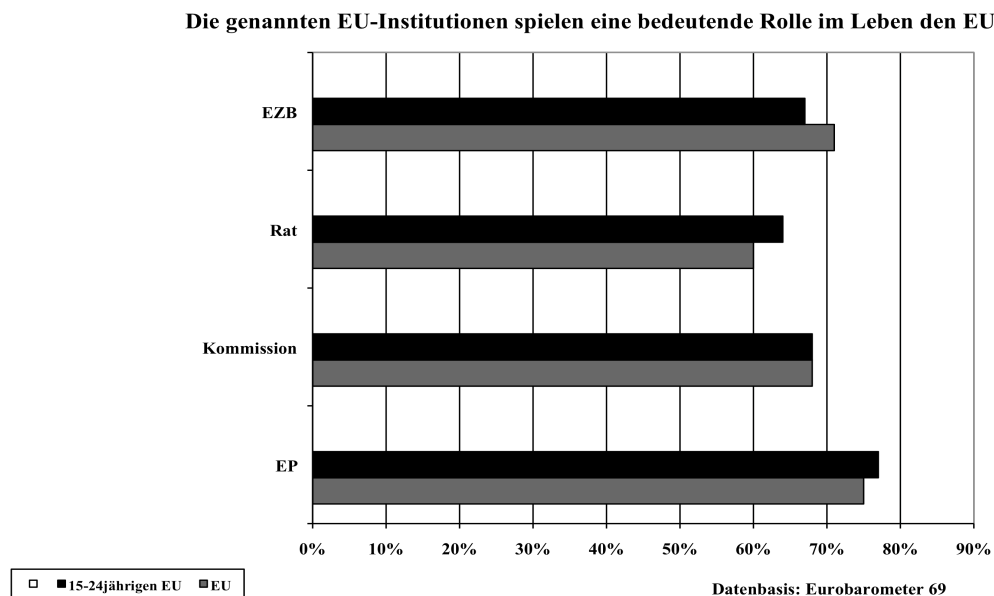
QA7: Ist die Mitgliedschaft (Ihres Landes) in der Europäischen Union Ihrer Meinung nach?



Die Rolle des EP

Unter den EU-Institutionen nimmt aus Sicht der Bevölkerung 2008 das EP eine hervorgehobene Stellung ein. Es ist die Einrichtung, der von der überwiegenden Mehrheit der Befragten Vertrauen ausgesprochen wird und es wird auch als das EU-Organ genannt, welches am meisten bekannt ist. Über 70 % der Bürgerinnen und Bürger weisen dem EP im Eurobarometer 69 eine bedeutende Rolle im Leben der EU zu. Das EP wird damit aus Sicht der Menschen noch vor der Europäischen Kommission und dem Rat an erster Stelle in der EU-Hierarchie genannt.

QA17: Sagen Sie mir bitte für jede dieser Einrichtungen, ob sie Ihrer Meinung nach eine wichtige Rolle im Leben der Europäischen Union spielt?



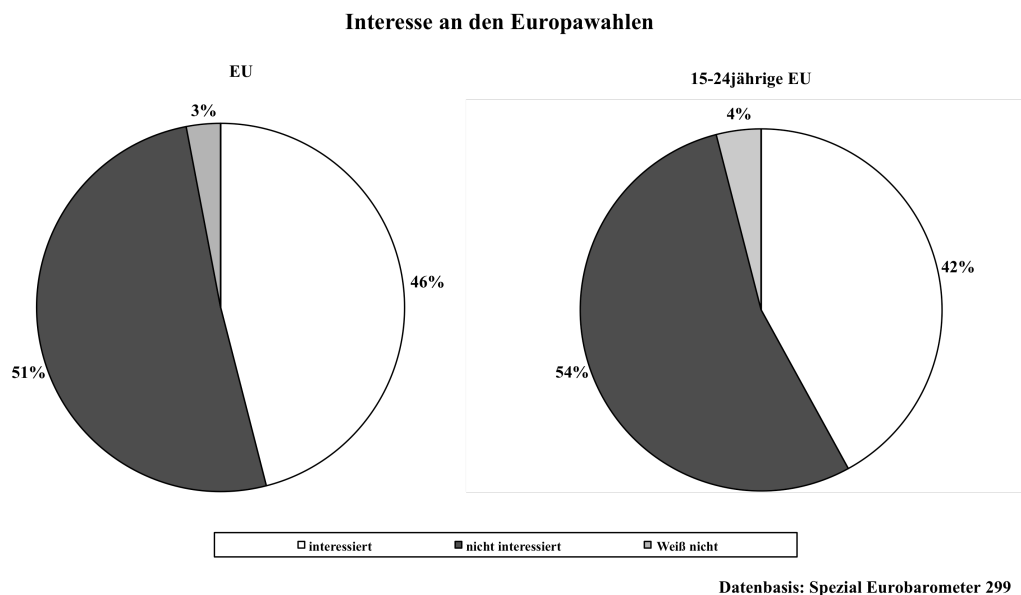
Das EP stellt damit bei dem Großteil der Bevölkerung eine allgemein respektierte Einrichtung dar, die sowohl hinsichtlich ihrer Stellung unter den Institutionen als auch im Hinblick auf ihre Rolle und Bedeutung in der europäischen Politik positiv gewertet wird.

Interesse an den Europawahlen

Im Gegensatz zu dem positiven Bild des EP geben im Frühjahr 2008 (Spezial Eurobarometer 299) jedoch nur 46 % der EU-Bevölkerung und 42 % der 15-24jährigen an, sich für die Europawahlen zu interessieren. 51 % der EU-Bevölkerung und 54 % der jungen Europäerinnen und Europäer äußern sich negativ zu dieser Frage. Damit zeigt über die Hälfte der Bevölkerung ein allgemeines Desinteresse an den Wahlen zum EP.

Dies korreliert mit der verbreiteten Unkenntnis des Wahltermins. Nur 16 % der EU-Bevölkerung und 13 % der 15-24jährigen kann 2009 als Jahr der nächsten Europawahlen angeben. Drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger kennen hingegen das Wahldatum nicht.

QC 2: Die nächsten Europawahlen werden im Juni 2009 stattfinden. Was würden Sie sagen, inwieweit sind Sie an diesen Wahlen interessiert oder nicht interessiert?

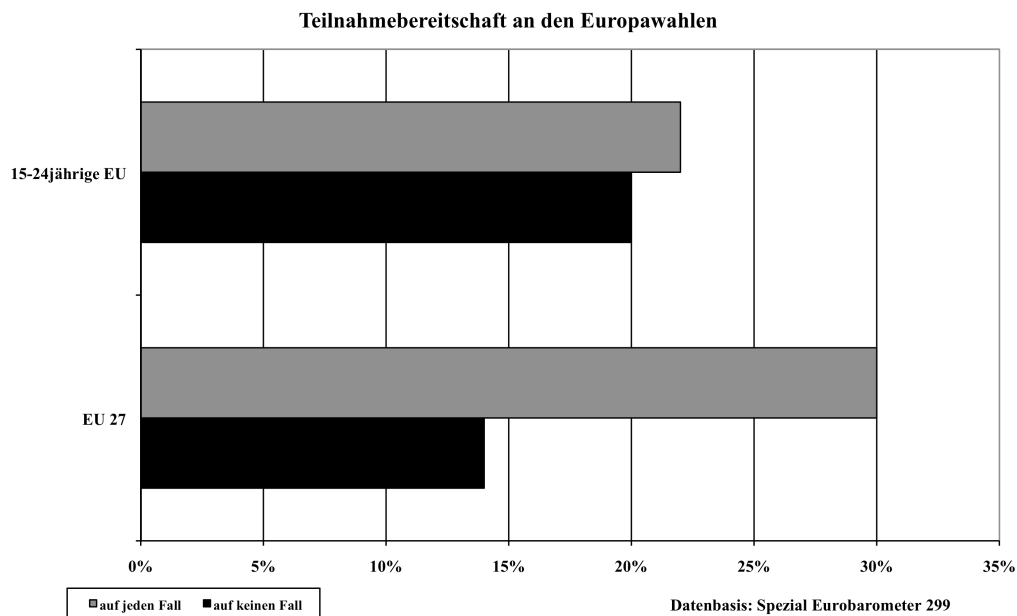


Die Daten legen eine allgemeine Distanz zu den Europawahlen nahe. Allerdings müssen die Ergebnisse unter dem Vorbehalt gesehen werden, dass die Umfrage über ein Jahr vor der Wahl durchgeführt wurde und das Thema noch nicht präsent war. Weder hatte zu diesem Zeitpunkt der Wahlkampf begonnen, noch stellte die Wahl bisher ein Schwerpunkt in der Medienberichterstattung dar. Neueste Umfrageergebnisse zeigen denn auch, dass die Bekanntheit des Wahltermins zunimmt. Allerdings spiegelt sich diese nicht unbedingt im Grad des geäußerten Interesses an der Wahl wider. Es wird sich zeigen, ob eine intensivere EU-Öffentlichkeitsarbeit im Wahljahr 2009 den Trend umkehren kann.

Teilnahmebereitschaft

Auf einer Skala von 1 bis 10 wurden die Bürgerinnen und Bürger im Frühjahr 2008 gebeten, die Wahrscheinlichkeit anzugeben, mit der sie im Juni 2009 wählen gehen würden (Spezial Eurobarometer 299). 30 % der EU-Bevölkerung und 22 % der Jugendlichen geben an, auf jeden Fall zur Wahl zu gehen (Zustimmungswert 10). 14 % der Befragten und immerhin 20 % der 15-24jährigen äußern hingegen, dass sie auf gar keinen Fall zur Wahl gehen werden (Zustimmungswert 1).

QC3: Können Sie mir sagen, wie wahrscheinlich es ist, dass Sie bei den nächsten Europawahlen im Juni 2009 zur Wahl gehen werden?



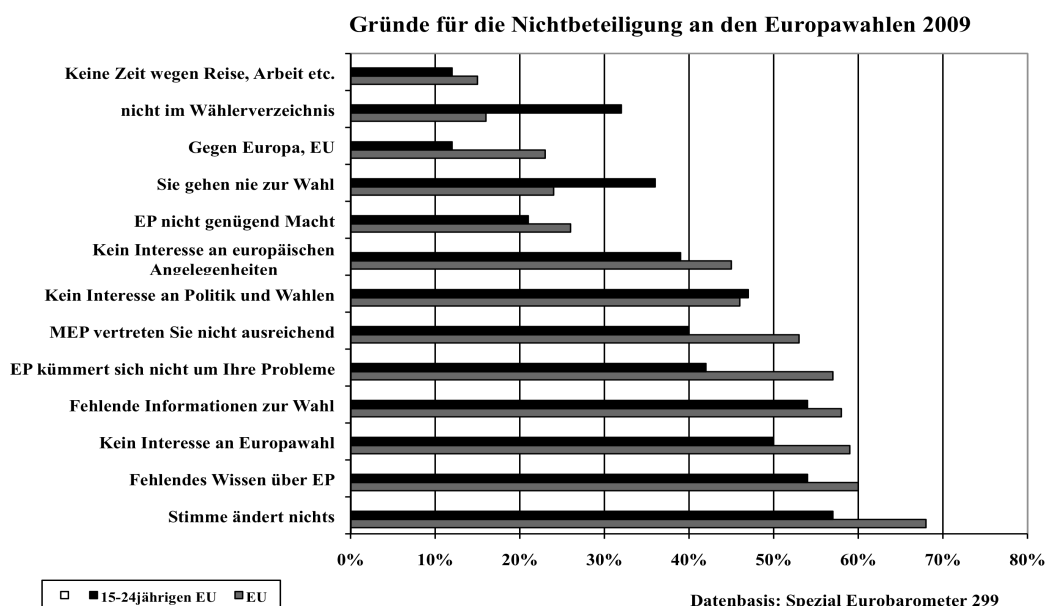
Bei dieser Frage zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den unterschiedlichen Alterskohorten und deren Wahlbereitschaft. Je jünger die Befragten sind, desto geringer ist die Bereitschaft, zur Wahl gehen zu wollen. Dieser Trend relativiert sich zwar dadurch, dass ein Teil der 15-24jährigen 2009 noch nicht zur Wahl gehen darf und aus diesem Grund auch kein Teilnahmeinteresse zeigt. Allerdings gleicht dies auf keinen Fall die deutlich geringere Wahlbeteiligung der Jung- und Erstwähler aus, die bei den bisherigen Europawahlen zu verzeichnen war und mit der auch bei der diesjährigen Wahl zu rechnen ist. Im Hinblick auf den anstehenden Wahlkampf und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit gilt es, dieser Altersgruppe besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Wenn die EU auch die nachwachsende Generation dauerhaft an sich binden möchte, muss sie diese direkt ansprechen und für die Europawahlen sensibilisieren und motivieren.

Gründe für die Nichtbeteiligung an den Europawahlen

Diejenigen, die im Spezial Eurobarometer 299 angegeben haben, nicht zur Wahl gehen zu wollen, nennen hierfür eine Reihe von Gründen. Über die Hälfte von ihnen sind der Auffassung, dass ihre Stimme sowieso nichts ändern wird, sie nicht genügend über die Rolle des EP wissen, sich nicht für Europawahlen interessieren und sich nicht ausreichend

informiert fühlen, um wählen zu gehen. Dass sich das EP nicht genügend um ihre Probleme kümmert, geben 57 % der Befragten an und 53 % fühlen sich nicht ausreichend von den Abgeordneten vertreten. Diese beiden Gründe werden von Jüngeren allerdings weniger häufig genannt. 42 % der 15-24jährigen sind der Auffassung, dass sich das EP nicht um sie kümmert und 40 %, dass die Abgeordneten sie nicht ausreichend vertreten.

QC5: Falls Sie bei den Europawahlen im Juni 2009 nicht wählen gewhen, was wären die Gründe dafür?



Hervorzuheben ist, dass 46 % der potentiellen Nichtwähler antworten, sich prinzipiell nicht für Politik und Wahlen zu interessieren. Ihre Nichtbeteiligung an den Europawahlen ist Ausdruck einer allgemeinen Distanz zur Politik und lässt sich nicht ausschließlich auf europaspezifische Gründe zurückführen. Allerdings geben immerhin 45 % der Befragten und 39 % der 15-24jährigen an, kein Interesse an europäischen Angelegenheiten zu haben.

Jugendliche nennen vergleichsweise häufig, dass sie nie zur Wahl gehen (36 %) beziehungsweise, dass sie nicht im Wählerverzeichnis eingetragen sind (32 %). Dies lässt sich unter anderem darauf zurück führen, dass ein Teil von ihnen altersbedingt noch nicht zu den Wahlen gehen darf oder bisher noch keine Erfahrungen mit Wahlen gemacht hat oder diese noch nicht in Betracht zieht.

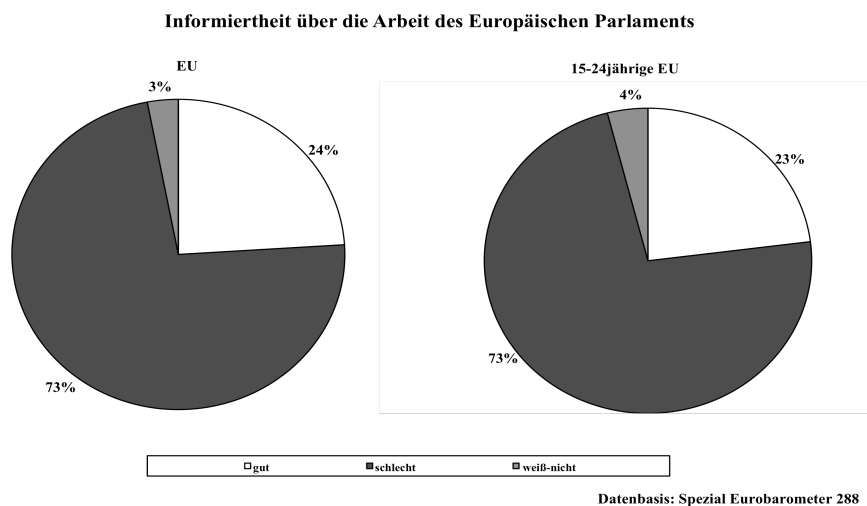
Dass das EP nicht genügend Macht besitzt (26 % der potentiellen Nichtwähler und 21 % der 15-24jährigen) und sie gegen Europa, die EU und das europäische Projekt sind (23 % der

Befragten und 12 % der 15-24jährigen) geben deutlich weniger der Befragten als Grund für ihre Nichtbeteiligung an den Europawahlen an.

Informiertheit über das EP

Ein entscheidender Grund für die Einstellungen zu den Europawahlen 2009 liegt sicherlich in dem fehlenden Wissen über das EP und dessen Arbeit. Nur 24 % der EU-Bevölkerung und 23 % der 15-24jährigen fühlen sich im Herbst 2007 gut informiert (Spezial Eurobarometer 288). Dem gegenüber schätzen sich 73 % der Bevölkerung, und hierbei sind keine Altersunterschiede feststellbar, als schlecht informiert ein.

QB4: Sind Sie Ihrer Meinung nach über die Arbeit des Europäischen Parlaments im Allgemeinen gut oder schlecht informiert?



Dass es sich hierbei nicht nur um ein Gefühl handelt, sondern durchaus den Tatsachen entspricht, zeigt eine Erhebung aus dem Jahr 2007. Im Eurobarometer 67 konnten nur 45 % der Bevölkerung und 40 % der Jugendlichen richtig angeben, dass die Mitglieder des EP direkt von den EU-Bürgerinnen und Bürgern gewählt werden. Über die Hälfte der Befragten beantworteten dies verkehrt beziehungsweise konnten gar keine Antwort geben. Weder der Wahlmodus der Europaabgeordneten, noch ihre Sitzordnung, ihre Zahl, der Wahltermin oder die Befugnisse des EP sind in der Bevölkerung ausreichend bekannt.

Fehlende Informationen werden auch vergleichsweise häufig genannt, wenn nach den Ursachen für die Nichtbeteiligung an den Europawahlen gefragt wird. Kenntnisse über das EP und dessen Funktion können somit in direkte Beziehung zur Wahlbereitschaft gestellt werden.

Diese Annahme wird auch dadurch gestärkt, dass sowohl das Interesse an den Wahlen als auch die Bereitschaft, an diesen teilzunehmen, deutlich mit dem Ausbildungsgrad steigt.

Herausforderung an eine europabezogene Jugend- und Bildungsarbeit

Die Einstellungsdaten machen deutlich, dass die Distanz der Bevölkerung und insbesondere der jungen Menschen zu den Europawahlen weniger auf eine geringe Wertschätzung des EP als solchem zurückzuführen ist als vielmehr auf fehlende Informationen und konkrete Beteiligungsmöglichkeiten. Die Arbeitsweise des EP, die Rolle der Abgeordneten und der Einfluss ihrer Arbeit auf den Alltag der Menschen bleiben den Befragten unklar und tragen zur Wahlabstinenz bei. Vor allem für junge Menschen, die ihren Platz in Politik und Gesellschaft noch finden müssen, ist die Bedeutung des EP für ihr Leben nicht präsent. Ihnen fehlt der direkte Bezug zwischen den Europawahlen und der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse. Neben einer allgemeinen Skepsis gegenüber dem Sinn und Zweck von Wahlen überhaupt sowie grundlegenden Zweifeln an der Bedeutung der eigenen Stimme, fällt es Jugendlichen schwer, den Transfer zu europäischen Angelegenheiten zu leisten.

Da die Wahlbeteiligung zum EP auch etwas über die Legitimation europäischer Politik aussagt, sollten im Vorfeld der Eurowahlen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, vorhandene Informationsdefizite auszugleichen und damit zu einer stärkeren Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Nur wer sich ausreichend informiert fühlt, kann sich auch an europäischen Prozessen beteiligen und eine aktive Rolle in der europäischen Bürgergesellschaft wahrnehmen. Wichtig ist hierbei, grundsätzlich über die Rolle und Arbeit des EP zu informieren und dabei den Bezug zum Leben und Alltag der Bevölkerung und insbesondere der Jugendlichen herzustellen. Nur so wird es gelingen, die einzige europäische Institution, die direkt gewählt wird, durch ein deutliches Mandat ihrer Bevölkerung zu stärken. Neben einer besseren Informations- und Kommunikationspolitik der EU sind vor allem auch die Jugend- und Bildungsarbeit gefordert, Europa jugendgerecht zu vermitteln.